

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Berlag und Redaktion: Nikolastraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 23.

Erscheint 13mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abholer monatl. 70 A, viertel. 2.10 A
Durch Kräger und Agenturen:
Monatl. 80 A, viertel. 2.40 A
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 A,
viertel. 3 A (ohne Bestellgebühr).
Einzelnnummer 5 Pfg.

Kriegspreise:
Die Kolonialzeitung in Wiesbaden 10 A,
Deutschland 10 A, Ausland 12 A,
die Restzeitung 1.00 A.
Kriegspreise:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Verleger:
Inferat und Monneman: Nr. 130,
Redaktion: Nr. 130; Verlag: Nr. 130.

154 Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 25. März 1915.

69. Jahrgang.

„Dresden“ unbesiegt gesunken.

Der Bericht der englischen Admiralität, daß die „Dresden“ die weiße Flagge gehißt und kapituliert habe, war erlogen. Neue erfolgreiche Kämpfe nördlich Memel. — In den Westkarpathen tobt eine große Schlacht gegen starke russische Kräfte.

Bericht des Kommandanten der „Dresden“.

Berlin, 24. März. (Amtlich.)

Der Kommandant S. M. S. „Dresden“, der mit der Besatzung des Schiffes an Bord eines hilenischen Kreuzers in Salapariso eingetroffen ist, berichtet dienstlich folgendes:

Am 14. März vormittags kam S. M. S. „Dresden“ zu Anker in der Cumberlandbucht der Insel Juan Fernandez. Hier wurde das Schiff von den englischen Kreuzern „Kent“ und „Glasgow“ sowie von dem Hilfskreuzer „Drama“ angegriffen. Der Angriff erfolgte aus einer Richtung, in der S. M. S. „Dresden“ nur ihre Geschütze verwenden konnte. „Dresden“ erwiderte das Feuer, bis alle verwendbaren Geschütze und die Munitionskammern unbrauchbar geworden waren. Um zu verhindern, daß das Schiff dem Feind in die Hände fiel, wurden Vorbereitungen zum Versenken getroffen und gleichzeitig ein Unterhändler auf die „Glasgow“ gesandt, der darauf hinwies, daß man sich in neutralen Gewässern befinde. Da „Glasgow“ trotz dieses Hinweises den Angriff fortsetzen wollte, wurde S. M. S. „Dresden“ gesprengt und versank um 11 1/2 Uhr mit wehender Flagge, während die Besatzung drei Hurras auf den Kaiser ausbrachte.

Hiernach ist die von englischer Seite gebrachte Darstellung, daß S. M. S. „Dresden“ unter Hisen der weißen Flagge kapituliert habe, nicht zutreffend.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes: gez. Behndke.

Eine amtliche englische Äußerung ist wieder einmal festgestellt. Die britische Admiralität hat behauptet, unser kleiner geschützter Kreuzer „Dresden“ sei im Stillen Ozean unweit der hilenischen Insel Juan Fernandez angegriffen und durch das Feuer der englischen Schiffe kampfunfähig geschossen, worauf die „Dresden“ unter Hisen der weißen Flagge kapituliert habe. Im Laufe der letzten Tage stürzten aber schon Privatmeldungen durch, die erkennen ließen, daß die „Dresden“ keineswegs auf freiem Meere angegriffen worden sei, nicht einmal in der hilenischen Oberhoheitszone des Meeres, sondern in einem Hafen der hilenischen Insel Juan Fernandez. Das würde eine Ungeheuerlichkeit sondergleichen bedeuten, einen Bruch des Völkerrechts und eine Verletzung der unantastbaren Hoheitsrechte eines neutralen Staates über sein ureigenes Staatsgebiet, wie sie frecher gar nicht gedacht werden könnte. Und jetzt ist es geschichtliche Wahrheit. Die englische Admiralität hatte ihrem Oberbefehlshaber über die Verfolgungsflotte befohlen, die „Dresden“ zu vernichten, wo immer sie angetroffen werde, auch in einem neutralen Hafen. Und so ist es geschehen. Vor Anker liegend und ohne Dampf, so daß es sich nicht bewegen konnte, das Heck (den hinteren Teil des Schiffes) dem offenen Meere zugeliegt, ist das deutsche Kriegsschiff von einer, der Tonnenzahl nach mehr als achtfachen Uebermacht, angegriffen worden. Den Hinweis des deutschen Kapitäns, der so gut wie verteidigungslos war (da die paar Geschütze, die er spielen lassen konnte, gar keine Bedeutung hatten) auf die Neutralität der Gewässer, ließ der englische Befehlshaber unbeachtet, er feuerte tapfer weiter. Diese Tapferkeit entspricht ungefähr der Tapferkeit, die Schiffsführer beim Uebungschießen auf verankerte Ziele in Friedenszeiten an den Tag legen. Zu Ehren dieser Großtat britischen Flottengebietes sollte man in England ein Lied im Volk verbreiten, das den schönen Reim hat: „Mut zeigt auch der lahme Hund!“

Aber mit der Unmoralität der Mithachtung und Verletzung der südamerikanischen Neutralität und dem brutalen Mißbrauch gewaltiger Uebermacht ist die Sache noch nicht zu Ende. Um die Schätzigkeit der Untat mit dem Vorbeerb des Sieges zu verdecken, griff die britische Admiralität zur frechen und plumphen Lüge. Sie behauptete, der Kom-

mandant des deutschen Schiffes habe die weiße Flagge gehißt, habe also kapituliert. Aber auch diese niedrige Unmoralität ist jetzt vor aller Welt aufgedeckt. Der deutsche Kommandant hat, als er sah, daß die Engländer trotz seines Hinweises auf die Unrechtmäßigkeit und Unritterlichkeit ihres Ueberfalles die Beschichtung fortsetzten, sein Schiff selbst gesprengt. Mit wehender deutscher Kriegsflagge ist es gesunken, während die Hurras der Besatzung über die Wogen donnerten.

Er war wahrhaftig kein Ehrentag für die britische Flotte, dieser 14. März, nein, er war ein Tag der Schmach für sie. Auf etwas mehr oder weniger Schmach scheint es ja dem perfiden Allion nicht anzukommen. Die Geschichte der deutschen Flotte aber ist durch die „Dresden“ um eine herrliche Heldentat bereichert worden. Ein deutsches Kriegsschiff sinkt doch es ergibt sich nicht!

Die Angelegenheit wirft aber noch weitere Schatten. Vor allen Dingen taucht eine politische Frage von Bedeutung auf, deren Verantwortung der nächsten Zukunft vorbehalten bleibt. Die ABC-Staaten Südamerikas (Argentinien, Brasilien, Chile) haben sich die Befolgung und den Schutz der Lehre des nordamerikanischen Senators Monroe zur Aufgabe gemacht: „Amerika den Amerikanern!“ Jetzt haben sie Gelegenheit, zu zeigen, ob es ihnen auch England gegenüber Ernst damit ist. Was ihnen von Englands Gewissenlosigkeit drohen kann, müssen sie jetzt erkannt haben. Nun wollen wir einmal sehen, ob sie den Stolz und den Mut haben, auch England gegenüber ihre heiligsten Rechte zu verteidigen.

Was die gewaltige Uebermacht des englischen Geschwaders, das so mutig auf das verteidigungsunfähige deutsche Schiff losging, anbetrifft, so geben die folgenden Feststellungen ein klares Bild:

Dem kleinen deutschen geschützten Kreuzer „Dresden“ mit einer Wasserverdrängung von 3650 Tonnen und einer Artillerie von zehn 10,5 Zm.-Geschützen (die geringere spricht nicht mit) standen englischerseits gegenüber:

1. Panzerkreuzer „Kent“ mit 3650 Tonnen und vierzehn 15,2 Zm.-Geschützen,
2. geschützter Kreuzer „Glasgow“ mit 4900 Tonnen, zwei 15,2 Zm.-Geschützen und zehn 10,2 Zm.-Geschützen,
3. Hilfskreuzer „Drama“ mit 12 027 Tonnen Wasserverdrängung; Bestückung unbekannt.

Diese Zahlen sprechen für sich allein mehr als genug. Gott krake das verlogene, unritterliche England!

Widerspruch der Neutralen gegen die englischen Maßnahmen.

Mailand, 24. März. (Sig. Tel. Str. Bin.)

Dem „Corriere della Sera“ wird aus New-York telegraphisch, daß der amerikanische Protest gegen die englischen Maßnahmen wider den Seehandel Deutschlands in letzter Stunde auch auf die angekündigten Maßnahmen gegenüber Oesterreich-Ungarn ausgedehnt worden ist. „Unione“ erfährt, daß auch Italien gegen die verbotene Beschränkung seines Seeverkehrs nach Oesterreich scharfen Einspruch erheben werde.

Aus Holland keine Lebensmittel mehr für England.

Haag, 24. März. (Tel. Str. Bin.)

Durch die Anhaltung der holländischen, mit Lebensmitteln nach England bestimmten Dampfer ist, wie nahezu sämtliche Blätter mitteilen, der Handelsverkehr Hollands mit England fast gänzlich zum Stillstand gekommen. Die Eier-, Käse- und Fleischexporteure haben ihre Lieferungen nach England einstellen müssen. Andererseits nehmen die großen Schiffahrtsgesellschaften vorläufig keine Lebensmittel für England an. Mehrere deutschfeindliche Blätter fordern die Regierung zu einem möglichst scharfen Protest gegen die Ausbringung der Dampfer auf, doch scheinen die bisherigen Ergebnisse der eingeleiteten Untersuchung über den Grund der Anhaltung von Dampfern der Regierung noch keine Möglichkeit zu geben, eine Protestnote zu überreichen.

Die Karpathenschlacht.

(Amtlicher österreichisch-ungarischer Bericht.)

Wien, 24. März. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Im westlichen Karpathenabschnitt hat sich an der Front bis zum Ujsofer Poth eine Schlacht entwickelt, die mit großer Heftigkeit andauert. Starke russische Kräfte gingen zum Angriff über; um die Höhenstellungen wird erbittert gekämpft.

Zwischen Pruth und Dniester kam es im nördlichen Teil der Bukowina zu mehreren Gefechten, in denen der Feind aus einigen Orten vertrieben wurde und gegen die Grenze zurückweichen mußte. Die nördlich Tschernowik jenseits des Pruth liegenden Ortschaften, die dem Feind als Basis für Unternehmungen gegen die Stadt dienten, sind vom Gegner gesäubert worden.

In Polen und Westgalizien keine Veränderung. Die bei Dzinow am unteren Dnajak eingebante Kriegsbrücke der Russen wurde gestern durch unsere Artillerie zerstört.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Hbfer, Feldmarschallentant.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 24. März, vorm. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Im Priesterwald, nordwestlich von Pont à Mousson, wurde der Feind, der aus einem Geländegewinn freitrag zu machen versuchte, zurückgeworfen.



Erneute feindliche Angriffe nördlich von Badonviller und am Reichsackerkopf brachen in ununterbrochenem Feuer zusammen. Am Hartmannswillerkopf wird zur Zeit wieder gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere nördlich von Remel verfolgten Truppen machten bei Polangen 500 Russen zu Gefangenen, erbeuteten drei Geschütze und drei Maschinengewehre, und jagten dem Feind viel erbeutetes Vieh, Pferde und sonstiges Gut ab.

Bei Raugszargen, südwestlich von Tauraggen, und nördlich von Mariampol, wurden russische Kräfte unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Nordwestlich von Ostrolenka scheiterten mehrere russische Angriffe. Hierbei nahmen wir dem Feind 20 Offiziere, über 2500 Mann und 5 Maschinengewehre ab.

Auch östlich von Plock mislangen mehrere feindliche Vorstöße.

Das deutsche Heer zollt herzlichsten Dank der tapferen Besatzung von Puzemysl, die nach vier

opfervollen Monaten der Verteidigung nur der Hunger niederzwingen konnte.

Oberste Seeresleitung.

Unsere Seestreitkräfte bei den Kämpfen nördlich Memel.



Berlin, 24. März. (Nichtamt.)

Bei den Kämpfen nördlich Memel haben unsere Seestreitkräfte die Operationen von See aus unterstützt.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes. (gez.) Schude.

Der Luftkrieg.

Amsterdam, 24. März. (Tel., Gr. Pres.)

Heute Morgen um 7 Uhr flog sehr hoch eine Taube über Wiltingen, die durch einen Zweifelder verfolgt wurde.

Weiter wird aus Haus Beert gemeldet: Heute Morgen sind in sehr großer Höhe zwei Flugzeuge, die in westlicher Richtung flogen, beobachtet worden.

Beständiges Steigen der Seeverversicherung.

London, 24. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Im Daily Telegraph schreibt der Mitarbeiter für Seeverversicherung: Infolge der Versenkung des Dampfers „Gaintor“ und auf die Beschlagnahme zweier holländischer Dampfer, die nach London befrachtet waren, zeigten die Prämien eine steigende Tendenz.

Die Verluste des englischen Landheeres.

100 000 Mann tot, verwundet, gefangen.

Brüssel, 24. März. (Sig. Tel. Gr. Blu.)

Aus sehr zuverlässiger Quelle werden dem hiesigen Vertreter der „D. Tagesztg.“ folgende englische Verlustziffern mitgeteilt, die bis Mitte März reichen: Tot 1000 Offizier und 20 000 Soldaten, verwundet und krank, von denen die mei-

Sahnenflucht.

Roman von Guido Kreuzer.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Alle Wetter!“ sagte er unwillkürlich. Und der Mann im Lederdreh bestätigte trotz seines Kummers anerkennend: „Wat, dat is 'n niedelikeit Frollein! Hoffentlich is se nicht vilte passiert. Dat is se nich; ik habe se schon jeschüttelt, dat se wieda munta werden sollte; da hat se ganz leise mit de Wimpern jezuckt.“

ten allerdings später zur Front zurückkehren können, 60 000, gefangen genommen 20 000, zusammen also über 100 000 Mann. Der Gesamtverlust an Offizieren wird auf 5000 geschätzt, was im Vergleich zur Zahl der Soldaten beträchtlich ist.

Laßt sie nur kommen!

London, 24. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der Marine-Mitarbeiter der Times schreibt: Im Herbst war es die deutsche Flotte, die die russische Ostseeflotte verhinderte, ein Expeditionskorps über die Ostsee zu bringen oder beim Vormarsch der russischen Truppen in Ostpreußen mitzuwirken.

Ein Vorpостengefecht gegenüber Suez.

Amsterdam, 24. März. (Tel. Gr. Pres.)

In einer amtlichen Erklärung, die in Kairo veröffentlicht wurde, heißt es:

Am 22. März, früh morgens, entdeckte eine unserer Patrouillen eine feindliche Truppenmacht bei El Kubir, dem Vorturm gegenüber von Suez. Es wurden Schiffe geschickt. Durch Flieger wurde die Truppe auf ungefähr 1000 Mann geschätzt; sie bestand aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie.

Die feindlichen Schiffsverluste des 18. März.

Turin, 24. März. (Tel. Gr. Blu.)

Das Panzerschiff „Ocean“ (englisch), das auf eine schwimmende Mine gestoßen ist, wurde von seinem Kapitän ebenfalls zum Auflaufen gebracht, um seinen Untergang zu verhindern. Auch die Kriegsschiffe „Suffren“ (französisch), „Albion“ (englisch) und „Inflexible“ (englisch) haben außerordentlich schwere Beschädigungen erlitten.

Der Sieg der Daheimgebliebenen.

Genf, 24. März. (Tel. Gr. Pres.)

Zum Ergebnis der zweiten Kriegsanleihe schreibt das „Genfer Journal“:

Der größte von den Deutschen in der letzten Zeit dapongetragene Sieg ist der der Anleihe. Das deutsche Reich hatte eine erste Anleihe von 4,6 Milliarden Mark aufgenommen, die brillant gedeckt wurde.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 25. März.

Gute Ferngläser für unsere Soldaten.

Aus dem Felde erhalten wir von unseren nassanischen Soldaten folgende Bitten um gute Ferngläser. Wir vermitteln diese Bitten hierdurch unseren Lesern und sprechen die Hoffnung aus, daß wir recht bald wieder in den Besitz brauchbarer Gläser gelangen, um sie ins Feld senden zu können.

Zum Kurzgebrauch ist Prinz Ernst Heinrich zu Stolberg-Kosla aus Darmstadt hier eingetroffen und im Hotel „Kassauer Hof“ abgestiegen.

Brotmarkenausgabe. Von heute, 25. März, ab bis zum Mittwoch, 31. März, werden neue Brotmarken für alle diejenigen ausgeben, die das erstmal nur Brotmarken für zwei Wochen erhalten haben.

Dem Karriofel- und Gemüsebau wird im Stadtkreis Wiesbaden das weitestgehende Interesse entgegengebracht. Vor den Toren der Stadt kann man allüberall die Beobachtung machen, daß man fleißig dabei ist, bisher unbebautes, brachliegendes Gelände umzuroden und zur Aussaat vorzubereiten.

Verlegung des Eichamts. Die Arbeitsräume des königlichen Eichamts werden Anfang April nach dem Hause Puffenstraße 26, Gartenhaus-Erdgeschoss, verlegt.

Ertrag über Rechtsmittel in Steuerfällen. Wegen des Ergebnisses der Steuerveranlagung haben Steuerpflichtige mit weniger als 3000 Mark Einkommen das Rechtsmittel des Einspruchs, dagegen Steuerpflichtige mit mehr als 3000 Mark das Rechtsmittel der Berufung.

Der Penionberg oder Penneberg bei Mainz ist auch für die Wiesbadener ein vielbesuchter Ausflugspunkt gewesen und wird es auch weiterhin in erhöhtem Maße sein, nachdem dort ein neues Waldhotel entstanden ist.

„Na also, das ist mir wenigstens eine Beruhigung!“ gekandt der Oberleutnant trocken und ging zu dem Gepann hinüber, um häftig anzuhängen und die Reine zu lösen.

„Direktweg wie 'n Brautpaar jeh'n Se aus!“ konfatierte der Chauffeur zum Wächter. Der Guisherr von Barranowo hatte ihm höchst überflüssiger Weise noch zwanzig Mark „Schmerzengeld“ gekickt, trotzdem der Bedner ehrlich genug eingehand, daß nicht er, sondern seine Gesellschaft, in deren Diensten er stand, den Schaden „von den jungen Klamauf“ zu tragen habe.

„Nun erstarb auch das; es wurde kühl. Das große Schweigen umringte sie wieder.“

„Sie, Brack — das kostet Strafe! Hier steht an der Tafel ausdrücklich: „Kommunalsweg. Für Private verboten!“

„Na, schön, dann bezahlen wir unsere Strafe eben.“

„Ich bezahle, Brack, ich ganz allein!“

„Außerdem treiben wir auf diesem famosen weichen Weg keinen Privatport, sondern befragen eine Ambulanz; und nach der Felddienordnung hat die überall freie Passage!“

Schweigen im Walde. (Fortsetzung folgt.)

„Sie ist ohnmächtig; ob sie sonst irgendwie Verletzungen erlitten hat, kann allein der Arzt feststellen. Aber wo bekommen wir den her? Und überhaupt... wir können doch unmöglich wieder auf unsere Wagen Kettern und weiterfahren, als ginge uns die Sache nichts an.“

„Natürlich nicht!“... Henning von Brack lautete an seiner Lippe... „Vatole Gesicht.“

Der Chauffeur, der die Motorhaube aufgeschlappt und in dem Gewirr von Röhren, Ventilen und Zylindern herumgehandelt hatte, wachte sich ein.

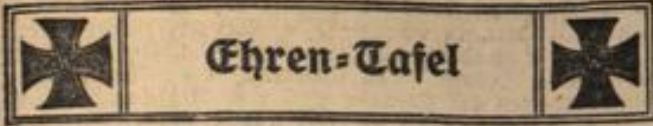
„Das ist nu mal klar, meine Herren — ich komm mit meinen Wagen für die nächsten paar Stunden nich weiter! Ich muß auf irgend 'n andern Auto warten, dat mir nach Berlin zurückkleept.“

„Neden Sie nicht solchen Unsinn!“ fuhr der Baron in ganz unmotivierter Erregung auf, daß der Kürassier ihn einen Moment forschend ansah.

„Lassen Sie, Ostade, der Mann hat durchaus recht — so geht das nicht! Da bleibt für den Moment nichts weiter übrig, als...“

„Brack... lieber Brack... das ist — also das ist ein heroischer Entschluß!“

„Recht ist nich, wat dei is.“... äußerte sich der Herr im Lederdreh... „Dei aber sag id Ihnen, Herr Brack... oder wie Se heeßen: — wenn Se irgendwo 'ne Weibe haben, wo Se dei kleine Frollein rinhoppen können — also 'n besseren Rat wähte id doch nich!“



Ehren-Tafel

Alfred v. Gailh, Hauptmann im Reserve-Feldartillerieregiment Nr. 19, ist am 19. März im Kriegslazarett zu Bougiers in Frankreich gestorben...

Dem Unteroffizier W. Luidorff im Reserve-Fußartillerieregiment Nr. 3, zuletzt kommandiert als Melde-reiter beim Stabe des 1. mobilen Ersatzbataillons Nr. 147...

Der Gefreite vom 2. Jägerbataillon Ehr. Heinz aus Dohheim wurde mit dem bayerischen Verdienstkreuz mit Schwertern ausgezeichnet.

Im Kiefernwald gelegenen Wendelinuskapelle ein neues Forsthaus erbaut.

Wiesbadener Künstler auswärts. Bei einer zum Besten der Kriegsfürsorge in Bad Nauheim abgehaltenen größ-ten Konzertaufführung wirkte auch Hofopernsänger Heinz Raven mit...

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Auskunftsstelle der Loge Plato über in Wiesbadener Lazaretten liegende Verwundete.

In der Auskunftsstelle in der Loge Plato liegen außerdem die Verwundetenlisten folgender Lazarette aus: Frankfurt a. M., Mainz, Bingen, Eßville, Rüdesheim, Döhrich, Winkel-Follrad, Weisenheim, Schlangenbad, Langenschwalbach, Idstein, Kloster-Eberbach und Trier.

Zugang vom 23. März.

Behrm. Brandt, Eßville, J.-R. Nr. 80/3 (Wilhelms-Heilanstalt); Behrm. Breitsch, Reheim, J.-R. Nr. 80/3 (Wilhelms-Heilanstalt); Ref. Hand, Nieder-Tiefenbach, Ref.-J.-R. Nr. 80/1 (Wilhelms-Heilanstalt); Behrm. Jöhl, Hallgarten, Ref.-J.-R. Nr. 80/3 (Wilhelms-Heilanstalt); Leimbach, Wiesbaden, Ref.-J.-R. Nr. 223/5 (Heil. Geist); Behrm. Müns, Wiesbaden, J.-R. Nr. 80/1 (Wilhelms-Heilanstalt); Gefr. Spring, Weisenheim, J.-R. Nr. 87/1 (Dr. Schloß); Wagner, Sonnenberg, Ref.-J.-R. Nr. 223/7 (Dr. Schloß).

174. Nachtrag.

J. Edhardt, Dackelheim, W.-J.-R. Nr. 80/3 (Nonnen-hof); H.-D. E. Herrgen, Wiesbaden, Ref.-J.-R. Nr. 223/5 (Varaden Unter den Eichen); Freim. W. Fenhardt, Wies-baden, Jühart.-R. Nr. 21/1 (Nonnenhof); Alb. Mühl, Widen, J.-R. Nr. 80/3 (Nonnenhof); R. Schumann, Kirchheim, Ref.-J.-R. Nr. 223/7 (Nonnenhof); Lambour G. Thiele, Avricourt, J.-R. Nr. 80/2 (Edenhof); Sim-mermann, Mainz, J.-R. Nr. 80/3 (Nonnenhof).

Rassau und Nachbargebiete.

Die Rheinschiffahrt 1914.

T. Bingen, 23. März. Im Laufe des Jahres 1914 sind im Hafen von Bingen insgesamt 4701 Fahrzeuge einge-troffen und die gleiche Anzahl ausgelassen. Der gesamte Güterverkehr stellte sich auf 173 298 Tonnen, wobei 126 519 Tonnen auf die Anfuhr und 46 779 Tonnen auf die Abfuhr entfielen.

Adolf Wagner.

Zu seinem 80. Geburtstag (25. März 1915).

Auch Adolf Wagner, der Nationalökonom, ist einer aus dem Heldenzeitalter des Deutschen Reiches. Die staatliche Einheit ist vom politischen und militärischen Genie, das Deutschland, in dem wir heute leben, ist von National-ökonomien begründet worden.

In der Erinnerung der Späteren wird Wagner als der Mann fortleben, der die Staatsmacht verwirklicht hat. Nicht eines Herrschers oder einer Rasse oder einer Rehr-heit, sondern die Macht des Staates als solchem. Um dies Werk des „Staatssozialismus“, diese Eroberung Deutsch-lands durch den deutschen Staat zu vollenden, bedurfte es jener lebendigen Wissenschaft, die der Partei nicht entlag, ohne ihr darum Jugendstunde zu machen.

Auch das Urteil der Parteien hat sich gewandelt. Heute steht, an sozialer Gestaltung, ein großer Teil der Liberalen Wagner näher, als vor dreißig Jahren seine konservativen Fraktionsgenossen ihm fanden.

Wagner entstammt einer Gelehrtenfamilie; als Sohn des Physiologen und späteren Göttinger Professors Rudolf Wagner ist er am 25. März 1835 in Erlangen geboren worden.

Der geringere Güterverkehr ist durch den Krieg bedingt; die Seeschiffahrt wurde fast vollständig eingestellt und das macht sich auch in den Binnenhäfen deutlich bemerkbar.

Porzbad, 24. März. Persönliches. Eisenbahn-weichensteller a. D. Fäkel erhielt das Allgemeine Ehren-zeichen.

T. Bingen, 23. März. Eine Verzweiflungstat. Der im hiesigen Hospital untergebrachte Nissing überfiel eine Krankenschwester. Diese vermochte zu entkommen und Pärn zu schlagen, worauf Nissing aus Furcht vor den Folgen sich in die Dunastraße fürzte.

r. Worms, 24. März. Tödlicher Unglücksfall. Das achtjährige Töchterchen Martha des Gendarmerie-wachmeisters Karl Pott hatte am Sonntag Morgen aus dem Schranke der Karabiner des Vaters geholt und, nach-dem es ihn geladen hatte, sich in das Zimmer seines zwölf-jährigen Bruders begeben.

i. Friedberg, 23. März. Geh. Justizrat Födel feierte heute seinen 80. Geburtstag bei außerordent-licher körperlicher und geistiger Frische. Das greise Ge-burtsstagskind hat in seinen früheren Jahren in der poli-tischen Geschichte Hessens, vor allem seiner Heimatprovinz Oberhessen, eine führende Rolle gespielt.

Sport.

Die Hauptversammlung des Kaiserlichen Automobil-klubs fand in Berlin unter dem Vorsitz des Präsidenten Viktor Herzog von Ratibor statt. Die Mitgliederzahl hat gegen das Jahr 1913 eine Zunahme von 283 Mitgliedern erfahren, sodas am Schlusse des Jahres 1914 2878 Mit-glieder dem Klub angehörten.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Gegen die Preissteigerung in Futtermitteln: die bevor-stehende Beschlagnahme bewirkt eine leichte Abschwächung. (Getreidemessenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 16. bis 22. März.)

Die Maßnahmen, die die Sicherstellung unierer Brot-versorgung bezwecken, sind abgeschlossen, und man hat jetzt die Gewißheit, das wir nicht nur genug Getreide haben, um bis zur nächsten Ernte auszukommen, sondern darüber hinaus noch für alle Zufälligkeiten über eine ansehnliche Reserve verfügen.

worden. 1858, dreißigjährigen, ist er Lehrer der Volkswirtschaft an der Wiener Handelsakademie, 1863 Lehrer an der kaufmännischen Fortbildungsanstalt in Hamburg. 1866 beruft die Dorpater Universität Wagner auf den Lehrstuhl für Statistik, 1868 ist er Professor der Staatswissenschaften in Freiburg i. Br., 1870 Ordinarius in Berlin.

Man darf sagen, das Wagner die Erfüllung des Meistes von dem erlebt hat, was er forderte. Er hat die Sozial-demokratie durch Sozialismus, den Beharrungswiderstand der Konservativen durch einen neuen Staatsideal, das Freiheitsmishverhältnis der Manchesterleute durch einen neuen Gemeinfinn überwunden.

Kleine Mitteilungen.

Ueber ein Gastspiel des Residenztheatermitgliedes Billy Ziegler im Altonaer Stadttheater (als Lubowski in „Dr. Klaus“) — das dem Wiesbadener Künstler einen lebhaften Erfolg und viele Hervorrufe brachte — berichtet das „Hamburger Fremdenblatt“: „Der Künstler Lubowski mit seinen falsch angewendete medizinischen Kunstaus-drücken und seiner Lieblingsredensart „sogenannt“ gehört zu den volkstümlichsten Gestalten der deutschen Schwan-kliteratur.“

nichts geschehen, um die Landwirtschaft bei der Beschaffung von Futtermitteln vor Ausbeutung zu schützen. Erst jetzt, nachdem die Preise durch die Spekulation eine fast unerhörliche Höhe erreicht haben, wird dem dringen-den Wunsche nach Beschlagnahme endlich Folge gegeben werden.

Was das Geschäft in der Berichtswche anlangt, so machte sich im Hinblick auf die bevorstehende Beschlagnahme allgemein eine gewisse Zurückhaltung bemerkbar, und diesem Umstande war es zuzuschreiben, das die Preise nicht weiter anjogen, zum teil sogar eine leichte Abschwä-chung erfuhren.

Mitteldeutsche Kreditbank. In der geitrigen ordent-lichen Generalversammlung der Mitteldeutschen Kreditbank wurden sämtliche Anträge der Verwaltung genehmigt und die Verteilung einer Dividende von 5 1/2 Prozent beschloßen. Die auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wiederausählt.

Börsen und Banken.

Mitteldeutsche Kreditbank. In der geitrigen ordent-lichen Generalversammlung der Mitteldeutschen Kreditbank wurden sämtliche Anträge der Verwaltung genehmigt und die Verteilung einer Dividende von 5 1/2 Prozent beschloßen.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Gratzburg für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: S. C. Eifendberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diebel; für die Anzeigen: Erich Waller; sämtlich in Wiesbaden.

Verlag v. Verlag der Wiesbadener Zeitung, Rudolf G. u. S. G.

Feldpost.

Man verlange Sonderangebot für den Versand von Cigarren, Cigaretten, Tabak.



Deutsche Flotte

No. 214 Möve Feine milde Sumatra-Cigarre Kiste 100 Stück M 8.-



Deutsche Flotte

No. 216 Storch Beliebte mittelkräftige Cigarre von bestechender Qualität Kiste 50 Stück M 5.-

Schepeler

Cigarren-Import u. Versand Frankfurt a. M. Rossmarkt 3.

